

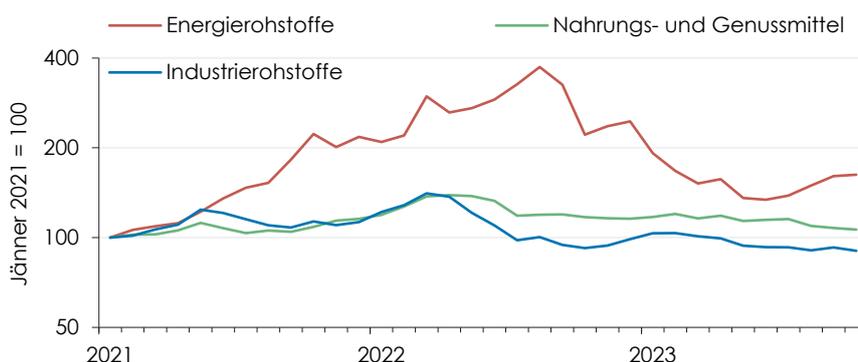
Österreichs Wirtschaft in Rezession – Inflation geht zurück

Stefan Ederer

- Die globale Industriekonjunktur und der weltweite Warenhandel verlaufen weiterhin nur schleppend.
- In den USA und in China wuchs die Wirtschaftsleistung im III. Quartal kräftig, im Euro-Raum stagnierte das BIP.
- Die Preise für Energierohstoffe stiegen zuletzt wieder. Im Oktober war Erdgas auf dem europäischen Großhandelsmarkt etwa doppelt so teuer wie im Sommer 2023.
- Das österreichische BIP sank im III. Quartal um 0,6% gegenüber dem Vorquartal und war um 1,2% niedriger als im Vorjahr. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte schrumpften im III. Quartal deutlich. Die Wertschöpfung im Bereich der Herstellung von Waren und in der Bauwirtschaft ging zurück.
- Die Konjunktüreinschätzungen blieben laut WIFO-Konjunkturtest von Oktober überwiegend skeptisch. In der Sachgütererzeugung trübte sich die Stimmung weiter ein.
- Die Inflation betrug im Oktober 5,4%. Preiserhöhend wirkten im September u. a. Wohnungsmieten, Erdgas und Fernwärme, die weiterhin deutlich teurer waren als im Vorjahr.
- Die Zahl der Arbeitslosen und der Personen in Schulung stieg im Oktober gegenüber dem Vorjahr, die Arbeitslosenquote lag nach nationaler Definition bei 6,3%.

Preise für Energierohstoffe steigen

Auf Dollarbasis



"Die Weltmarktpreise für Energierohstoffe sind zwar deutlich niedriger als vor einem Jahr. Sie sind aber zuletzt wieder gestiegen und noch immer erheblich höher als im Jänner 2021 vor Beginn der Energiekrise in Europa."

Der HWWI-Index für Energierohstoffe stieg zuletzt wieder und lag im Herbst 2023 um 60% über seinem Wert vom Jänner 2021. Die Indizes für Nahrungs- und Genussmittel und Industrierohstoffe notierten hingegen in etwa auf demselben Niveau wie Anfang 2021 (Q: HWWI, Logarithmische Darstellung).

Österreichs Wirtschaft in Rezession – Inflation geht zurück

Stefan Ederer

Österreichs Wirtschaft in Rezession – Inflation geht zurück

Die Schwäche der weltweiten Industriekonjunktur bremst die Wirtschaftsentwicklung im Euro-Raum. Das österreichische BIP ging im III. Quartal um 0,6% zurück und die Konsumausgaben der privaten Haushalte sanken deutlich. Die Konjunktureinschätzungen der Unternehmen blieben laut WIFO-Konjunkturtest überwiegend skeptisch. Die Inflation verlangsamte sich im Oktober auf 5,4%, die Arbeitslosenquote betrug 6,3%.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 8. 11. 2023

Kontakt: Stefan Ederer (stefan.ederer@wifo.ac.at)

Austria's Economy in Recession – Inflation Declines

The weakness of global industrial activity is slowing economic development in the euro area. Austrian GDP declined by 0.6 percent in the third quarter and household consumption fell significantly. According to the WIFO-Konjunkturtest (business cycle survey), companies' economic assessments remained predominantly sceptical. Inflation slowed to 5.4 percent in October, while the unemployment rate stood at 6.3 percent.

Die globale Industriekonjunktur ist weiterhin schwach und bremst den weltweiten Warenhandel. In den USA wuchs die Wirtschaft im III. Quartal dennoch kräftig, gestützt auf eine lebhaftere, teilweise aus Ersparnissen finanzierte Konsumnachfrage. Auch in China expandierte das BIP im III. Quartal deutlich, wogegen es im Euro-Raum stagnierte.

Die Preise für Energierohstoffe legten zuletzt wieder zu. Insbesondere der Erdgaspreis in Europa (TTF) stieg im Oktober und war etwa doppelt so hoch wie im Sommer 2023. Die Energiepreise liegen allerdings nach wie vor deutlich unter ihren Vorjahreswerten.

In Österreich sank die gesamtwirtschaftliche Produktion im III. Quartal um 0,6% gegenüber dem Vorquartal und war damit um 1,2% niedriger als im Vorjahr. Zum Nachfragerückgang trugen insbesondere die Konsumausgaben der privaten Haushalte bei, die gegenüber dem Vorquartal um 1% schrumpften. In der Herstellung von Waren sank die Wertschöpfung zum dritten Mal in Folge und auch in der Bauwirtschaft ging sie neuerlich stark zurück.

Die Konjunktureinschätzungen der Unternehmen sind laut WIFO-Konjunkturtest von Oktober weiterhin mehrheitlich pessimistisch. In der Sachgütererzeugung trübte sich die Stimmung weiter ein. In der Bauwirtschaft und im Dienstleistungsbereich zeigte sich

hingegen eine Verlangsamung des Konjunkturabschwungs; die aktuelle Lage und die künftige Entwicklung wurden zuletzt wieder etwas besser eingeschätzt als in den Vormonaten.

Die Verbraucherpreisinflation (laut VPI) verringerte sich im Oktober laut Schnellschätzung von Statistik Austria auf 5,4%. Der Anstieg des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) war mit 4,9% etwas schwächer, aber kräftiger als im Durchschnitt des Euro-Raums (+2,9%). Preistreibend im Vergleich zum Vorjahr wirkten im September u. a. Wohnungsmieten, Erdgas und Fernwärme. Dem standen Preisrückgänge bei elektrischem Strom, Heizöl und Treibstoffen gegenüber. Die stärksten Preisanstiege verzeichneten die Bereiche Restaurants und Hotels, Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke sowie Freizeit und Kultur.

Der Konjunkturabschwung schlägt mittlerweile auch auf den Arbeitsmarkt durch. Zwar nahm die Zahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten im Oktober gegenüber dem Vorjahr zu, es stieg aber auch die Zahl der Arbeitslosen und der Personen in Schulung merklich. Die Arbeitslosenquote betrug im Oktober nach nationaler Definition 6,3%. Saisonbereinigt blieb sie in den vergangenen Monaten konstant. Nach Eurostat-Berechnungsmethode lag die Arbeitslosenquote im September bei 5,5%.

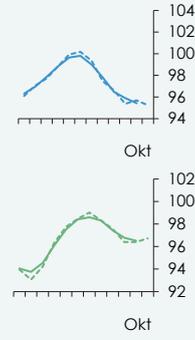
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

Einkaufsmanagerindex, Gesamtwirtschaft



Entwicklung in den letzten 12 Monaten



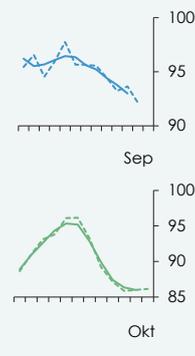
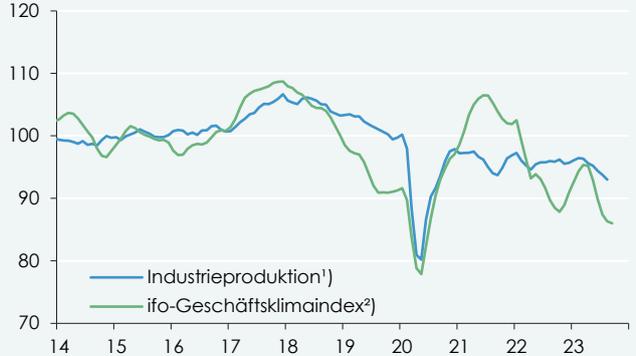
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), S&P Global. – 1) Produzierender Bereich. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

1. Globale Industriekonjunktur und Warenhandel verlaufen weiterhin schleppend

Die globale Industriekonjunktur und der weltweite Warenhandel verlaufen nach wie vor nur schleppend. Die Rohstoffpreise stiegen zuletzt wieder etwas.

Die globale Industriekonjunktur ist nach wie vor schwach und bremst den weltweiten Warenhandel. Zwar stabilisierte sich der Welthandel laut Centraal Planbureau (CPB) im August im Vergleich zum Vormonat, der gleitende Dreimonatsdurchschnitt, der Trends besser erfasst als einzelne Monatswerte, war jedoch weiterhin rückläufig (-1,1% gegenüber März bis Mai 2023). Mit Ausnahme von China sanken die Importe in allen Regionen. Auch die Exporte gingen von Juni bis August im Vergleich zu den drei Monaten davor deutlich zurück, Anstiege verzeichneten lediglich die USA und Japan. Gegenüber Juli nahmen die weltweiten Ausfuhren allerdings merklich zu, was darauf hindeuten könnte, dass der Warenhandel allmählich wieder Fahrt aufnimmt.

Auch der Tiefpunkt der globalen Industriekonjunktur könnte bereits durchschritten sein. Im August stieg die weltweite Industrieproduktion laut CPB sowohl gegenüber dem Vormonat als auch im gleitenden Dreimonatsdurchschnitt. Insbesondere in den Schwellenländern wurde die Industrieproduktion zuletzt wieder deutlich ausgeweitet, wogegen sie in den Industrieländern nur leicht zunahm. Im Euro-Raum ist allerdings noch keine Trendumkehr sichtbar. Der gleitende Dreimonatsdurchschnitt der Industrieproduktion ging dort im August den neunten Monat in Folge zurück.

Die Rohstoffpreise stiegen laut HWWI im Oktober neuerlich (auf Dollarbasis), nachdem sie bereits von Juli bis September zugelegt und somit ihren Abwärtstrend unterbrochen hatten. Dies ist in erster Linie den Preisen von Energierohstoffen geschuldet, die sich seit dem Sommer kräftig verteuert haben. So war etwa Kohle zuletzt um 10% teurer als noch im Juni 2023, und auch der HWWI-Index für Erdgas notierte im Oktober um 35% höher als im Mai.

Noch deutlicher stieg der Erdgaspreis in Europa. Eine auf den europäischen Börsen gehandelte Megawattstunde (MWh) Erdgas (Dutch Title Transfer Facility – TTF), deren Preis im Frühjahr auf 25 € gesunken war, verteuerte sich bis Oktober neuerlich auf etwa 50 €. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies aber weiterhin einen starken Preisrückgang – Ende Oktober 2022 hatte Erdgas in Europa noch etwa 100 € je MWh gekostet. Auch der HWWI-Index für Kohle lag im Oktober 2023 um mehr als 60% unter dem Vorjahresniveau. Der Preis für ein Fass Rohöl der Sorte Brent war im Oktober mit 90 \$ hingegen in etwa gleich hoch wie im Oktober 2022.

Energierohstoffe sind damit weiterhin empfindlich teurer als vor Beginn der Energiekrise. So kostete Erdgas in Europa (TTF) zuletzt rund das Doppelte wie zu Jahresbeginn 2021, Kohle war um etwa 60% teurer, Rohöl um etwa 50%.

2. Wirtschaft der USA wuchs im III. Quartal kräftig

In den USA stieg das BIP im III. Quartal um 1,2% gegenüber dem Vorquartal. Als Stütze erwies sich einmal mehr der private Konsum, der zum Teil aus Ersparnissen finanziert wurde. Die Konjunkturaussichten sind ambivalent.

In den USA stieg das BIP im III. Quartal laut vorläufiger Schätzung um 1,2% gegenüber dem Vorquartal (II. Quartal +0,5%). Zum Wachstum trugen vor allem die privaten Konsumausgaben bei, die kräftig ausgeweitet wurden. Ein Teil der Konsumnachfrage dürfte allerdings aus Ersparnissen finanziert worden sein; das real verfügbare Einkommen ging im III. Quartal leicht zurück, und die Sparquote sank auf 3,8% (-1½ Prozentpunkte gegenüber dem Vorquartal).

Auch der Lageraufbau stützte wieder merklich die Konjunktur. Dies könnte ein Anzeichen dafür sein, dass die Lagerbestände, die in Reaktion auf die Lieferkettenprobleme außergewöhnlich hoch gewesen waren, sich bereits normalisiert hatten, und nunmehr wieder erhöht wurden. Zudem wurde der Wohnbau zum ersten Mal seit zweieinhalb Jahren ausgeweitet. Auch die Exporte und Importe legten nach dem Rückgang im II. Quartal deutlich zu.

Die Verbraucherpreisinflation in den USA blieb im September mit 3,7% unverändert. Zur Teuerung trugen vor allem Dienstleistungen (+5,7%) und Nahrungsmittel (+3,7%) bei,

während die Preise von Industriegütern und Energie stagnierten bzw. leicht sanken. Die Kerninflationsrate (ohne Energie und Nahrungsmittel) ging auf 4,1% zurück.

Der Preisauftrieb ist damit seit Mai 2023 niedriger als der Anstieg der Löhne im privaten Sektor, sodass die Reallöhne wieder zunahmen. Auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist weiterhin günstig: Die Zahl der Beschäftigten lag im Oktober um 1,9% über dem Vorjahresniveau, und die Arbeitslosenquote erhöhte sich nur leicht auf 3,9%, wenngleich sie um 0,5 Prozentpunkte über ihrem Tiefstand von April 2023 lag. Die Erwerbsquote nahm im Oktober zwar nicht weiter zu, war aber nur mehr um ½ Prozentpunkt niedriger als im Februar 2020 vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie.

Die Konjunkturaussichten für die USA sind ambivalent. Der S&P-Einkaufsmanagerindex für die Gesamtwirtschaft stieg im Oktober wieder leicht und lag über der 50-Punkte-Marke, oberhalb derer die optimistischen Einschätzungen überwiegen. Auch der Teilindex für die Industrie verbesserte sich etwas

und lag im September bei 50 Punkten. Der ISM-Einkaufsmanagerindex ging im Oktober

hingegen wieder zurück und notierte weiterhin klar im pessimistischen Bereich. Das Verbrauchervertrauen trübte sich zuletzt deutlich ein.

3. Konjunktur im Euro-Raum immer noch schwach

Im Euro-Raum stagnierte die Wirtschaftsleistung im III. Quartal (-0,1% gegenüber dem Vorquartal). In Deutschland, Frankreich und Italien blieb das BIP nahezu unverändert, wogegen es in Spanien leicht zulegte. Für Frankreich und Spanien wurden gemeinsam mit der ersten Schätzung des BIP bereits detaillierte Werte zu den Nachfrageaggregaten der VGR veröffentlicht. Demnach stiegen die Konsumausgaben der privaten Haushalte gegenüber dem Vorquartal, während die Exporte deutlich zurückgingen. In beiden Ländern sank die Wertschöpfung in der Industrie und im Bauwesen.

Die Konjunkturaussichten im Euro-Raum trübten sich zuletzt ein. Der S&P-Einkaufsmanagerindex gab im Oktober nach und blieb unter der Wachstumsschwelle. Sowohl in der Industrie als auch im Dienstleistungssektor waren die Einschätzungen etwas pessimistischer als im September. Der Teilindex für die Industrie lag mit 43 Punkten deutlich unter der 50-Punkte-Marke.

Auch der Konjunkturtest der Europäischen Kommission zeigt bislang keine Verbesserung an. Zwar ging der Economic Sentiment Indicator (ESI) im Oktober gegenüber dem Vormonat nicht mehr weiter zurück, spiegelt aber noch keine Trendumkehr wider. Insbesondere in der Industrie trübte sich die Stimmung ein und war so pessimistisch wie im Sommer 2020. Die meisten Industrieunternehmen beurteilen ihre Auftragsbestände weiterhin als nicht ausreichend, und die Auf-

tragseingänge sanken erneut im Vergleich zum Vormonat. Im Dienstleistungsbereich verbesserten sich die Einschätzungen hingegen merklich. Die Stimmungskennzeichen für die Bauwirtschaft und die Konsument:innen blieben gegenüber September unverändert.

Die Inflation im Euro-Raum sank im Oktober laut Harmonisiertem Verbraucherpreisindex (HVPI) neuerlich auf nunmehr 2,9% gegenüber dem Vorjahr (September +4,3%). Dienstleistungen (+4,6%), Lebensmittel (+7,5%) und Industriegüter (+3,5%) trugen zum Preisauftrieb bei. Dämpfend wirkten hingegen die Energiepreise (-11,1%). Die Kerninflation (HVPI ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak) ging auf 4,2% zurück (September +4,5%).

Innerhalb des Euro-Raums unterscheiden sich die Inflationsraten erheblich. So betrug die Inflation in der Slowakei im Oktober noch fast 8%, wogegen die Verbraucherpreise in Belgien und den Niederlanden sogar zurückgingen. Deutschland (+3%), Spanien (+3,5%) und Frankreich (+4,5%) verzeichneten etwas höhere Inflationsraten als der Euro-Raum insgesamt, in Italien (+1,9%) war der Preisauftrieb hingegen schwächer.

Die Arbeitslosenquote im Euro-Raum ist seit dem Frühjahr weitgehend unverändert und betrug im September 6,5% (saisonbereinigt). Auch die Jugendarbeitslosenquote war mit 14% gleich hoch wie im März 2023.

Im Euro-Raum stagnierte die Wirtschaftsleistung im III. Quartal. Auch die Konjunkturaussichten bleiben verhalten. Die Inflation sank im Oktober auf 2,9%. Die Arbeitslosigkeit ist seit dem Frühjahr weitgehend stabil.

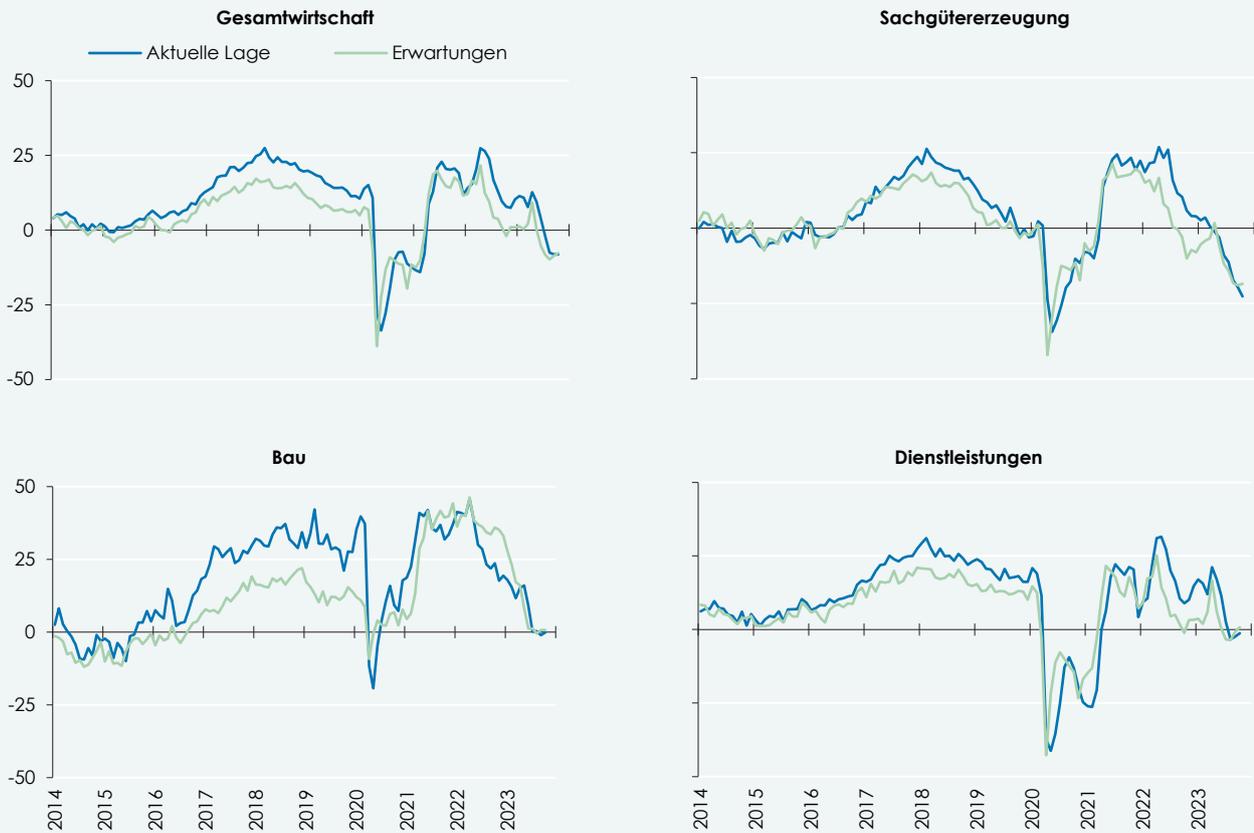
4. Österreich: Neuerlicher Rückgang der Wirtschaftsleistung im III. Quartal

In Österreich sank die Wirtschaftsleistung im III. Quartal laut WIFO-Schnellschätzung um 0,6% gegenüber dem Vorquartal und schrumpfte damit zum zweiten Mal in Folge. Das BIP war um 1,2% niedriger als im III. Quartal des Vorjahres. Verwendungsseitig trugen hierzu vor allem die Konsumausgaben der privaten Haushalte bei, die gegenüber dem Vorquartal um 1% schrumpften. Auch der öffentliche Konsum und die Bruttoanlageinvestitionen waren rückläufig, wogegen sowohl die Exporte als auch die Importe ausgeweitet wurden. In der Herstellung von Waren sank die Wertschöpfung zum dritten Mal in Folge, in der Bauwirtschaft ging sie neuerlich stark zurück. Auch in vielen Dienstleistungsbranchen nahm die Wertschöpfung gegenüber dem Vorquartal ab, im Handel stieg sie allerdings deutlich.

Die Konjunktüreinschätzungen fielen laut WIFO-Konjunkturtest von Oktober weiterhin mehrheitlich skeptisch aus (Abbildung 2). Zwar verbesserte sich der WIFO-Konjunkturklimaindex für die Gesamtwirtschaft leicht gegenüber dem Vormonat, die Beurteilung der aktuellen Lage war aber unverändert pessimistisch, und der Teilindex zu den Konjunkturerwartungen blieb trotz einer Aufhellung tief im negativen Bereich. Anhaltend getrübt waren die Konjunktüreinschätzungen in der Sachgütererzeugung, wo die Produktionstätigkeit weiter zurückging und die Auftragsbestände sanken. Die überwiegende Mehrheit der Unternehmen ging von einer Verschlechterung der Geschäftslage in den nächsten Monaten aus. Die negative Stimmung zog sich durch alle Bereiche der Sachgütererzeugung.

Das österreichische BIP sank im III. Quartal neuerlich, der Rückgang gegenüber dem Vorquartal betrug 0,6%. Die Konjunktüreinschätzungen sind mehrheitlich pessimistisch. In der Sachgütererzeugung verschlechterten sie sich weiter.

Abbildung 2: Lagebeurteilung und Erwartungen der Unternehmen



Q: WIFO-Konjunkturtest vom Oktober 2023. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten). Werte über Null zeigen eine insgesamt positive Einschätzung bzw. optimistische Erwartung an. Saisonbereinigt.

In der Bauwirtschaft sind die Konjunkturschätzungen zwar nach wie vor pessimistischer als im langjährigen Durchschnitt, verschlechterten sich zuletzt jedoch nicht mehr. Auch die Erwartungen stabilisierten sich. Im Dienstleistungsbereich scheint sich ebenfalls eine Verlangsamung des Konjunkturabswungs abzuzeichnen, sowohl die aktuelle Lage als auch die erwartete Entwicklung wurden zuletzt wieder etwas optimistischer eingeschätzt. Im Einzelhandel verbesserte sich die Stimmung, der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte aber weiterhin im negativen Bereich. Auch das Verbrauchervertrauen ist laut Konjunkturtest der Europä-

ischen Kommission nach wie vor äußerst gering.

Der Mangel an Nachfrage war laut WIFO-Konjunkturtest von Oktober erstmals seit zwei Jahren wieder das meistgenannte wichtigste Produktionshemmnis. Er ist insbesondere in der Sachgütererzeugung von hoher Bedeutung. Dort gaben mehr als 30% der Unternehmen an, unter einer zu geringen Nachfrage zu leiden. In der Bauwirtschaft und im Dienstleistungsbereich überwog hingegen weiterhin der Mangel an Arbeitskräften, wenngleich die schwache Nachfrage auch in diesen Sektoren merklich an Gewicht gewonnen hat.

5. Inflation geht weiter zurück

Die Inflation verlangsamte sich im Oktober laut vorläufiger Schnellschätzung von Statistik Austria weiter auf 5,4%. Im September hatte der Anstieg der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr noch 6% betragen. Der HVPI notierte im Oktober mit +4,9% etwas niedriger, lag aber weiter über dem Durchschnitt des Euro-Raumes (+2,9%).

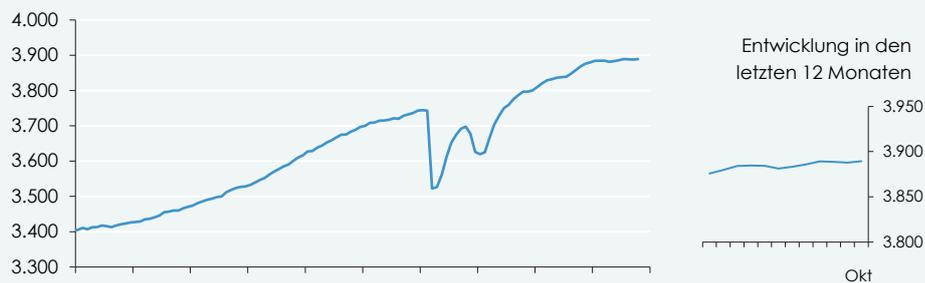
Preistreibend wirkten im September u. a. Erdgas (+35%) und Fernwärme (+18½%), die

zusammen knapp ½ Prozentpunkt zur Gesamtinflation beitrugen. Beide Komponenten haben sich in den vergangenen Monaten kaum mehr verteuert, bisher aber auch nicht deutlich verbilligt. Der Verbraucherpreis für Erdgas war im September etwa dreimal so hoch wie zu Jahresbeginn 2021, und ist damit in diesem Zeitraum stärker gestiegen als der europäische Großhandelspreis für Erdgas. Bei Fernwärme hat sich der Verbraucherpreis verdoppelt.

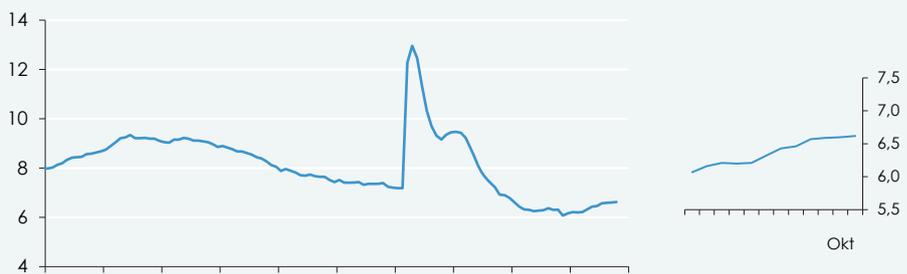
Die Inflation sank im Oktober auf 5,4% (September +6%). Preistreibend waren im September Wohnungsmieten, Erdgas und Fernwärme, während die Preise für Strom, Heizöl und Treibstoffe zurückgingen.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



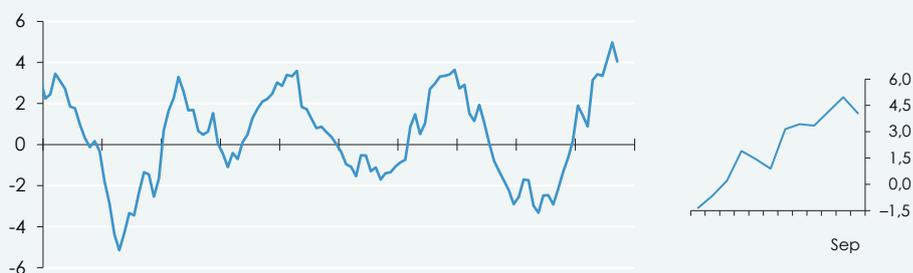
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, und ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Schnellschätzung von Statistik Austria. – ³⁾ Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Auch die Wohnungsmieten wirkten mit Preissteigerungen von 9% gegenüber dem Vorjahr inflationstreibend. Dem standen markante Preisrückgänge bei elektrischem Strom (-26%), Heizöl und festen Brennstoffen (-17%) sowie Treibstoffen (-5½%) gegenüber. Die Bereiche Wohnung, Wasser,

Energie (+4½%) und Verkehr (+1½%) verzeichneten daher insgesamt unterdurchschnittliche Preissteigerungen. Ein starker Preisauftrieb zeigte sich hingegen bei Restaurants und Hotels (+11½%), Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken (+8½%) sowie Freizeit und Kultur (+8%).

6. Konjunkturschwäche spiegelt sich auf dem Arbeitsmarkt

Neben der unselbständigen Beschäftigung war im Oktober auch die erweiterte Arbeitslosigkeit höher als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote betrug 6,3%.

Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im Oktober laut Schätzung des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft um 23.000 (0,6%) höher als im Vorjahr. Saisonbereinigt stagnierte sie in den vergangenen Monaten. Der verhaltene Beschäftigungsaufbau reichte nicht aus, um den Anstieg des Arbeitskräfteangebots aufzunehmen: im Oktober waren um 19.700 (6,2%) mehr Personen arbeitslos oder in Schulung als im Vorjahr. Insbesondere in der Herstellung von Waren (+8,7%), in der Bauwirtschaft (+10,7%) und im Gesundheits- und Sozialwesen

(+13,4%) stieg die erweiterte Arbeitslosigkeit deutlich. Zudem wurden im Oktober um rund 18% weniger offene Stellen und um 7% weniger offene Lehrstellen gemeldet als im Vorjahr.

Nach nationaler Definition betrug die Arbeitslosenquote im Oktober voraussichtlich 6,3%. Saisonbereinigt ist sie seit Ende 2022 gestiegen, blieb aber zuletzt vier Monate in Folge stabil. Nach Eurostat-Berechnungsmethode lag die Arbeitslosenquote im September bei 5,5%.